

sein, wie wir das Eindringen derselben in die grosse Malerei ja schon seit dem Ende des IV. Jahrhunderts, zum Beispiel auf den vier oben erwähnten Copien griechischer Tafelgemälde aus Portici, constatieren können. Eine befriedigende Lösung enthält diese Erklärung jedoch noch nicht; sie muss einer besonderen Untersuchung vorbehalten werden, die sämtliche noch in vielen Beziehungen unklaren und schwer zu beurteilenden pompejanischen Darstellungen von Innenräumen in ihren Kreis hereinzieht, aber erst nach der Publication der Stelen geführt werden kann.

Wenn wir, von den mancherlei noch ungelösten Einzelfragen absehend, im Allgemeinen die Stellung unserer Grabstelen bestimmen wollen, ergibt sich etwa Folgendes. In der thessalischen Provinzialstadt Pagasae blüht im dritten Jahrhundert die Herstellung bemalter Grabstelen. Das Handwerk steht durchaus unter dem Einfluss der attischen Grabkunst; manche Besonderheiten verraten uns, dass nicht direct attische Handwerker diese Stelen ausgeführt haben, aber ihre Eigenart ist nicht derartig, dass wir einen besonderen Kunststil darin erblicken dürfen¹. Dagegen können wir in manchen Eigenheiten einen Fortschritt gegenüber den attischen Stelen erkennen, der uns zeigt, dass auch dieser Seitentrieb an der allgemeinen Entwicklung teilnimmt.

Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, bieten die Stelen ungemein viel Interessantes und Belehrendes; je besser wir sie aber in ihrem unlösbaren Zusammenhange innerhalb der griechischen Grabkunst erkennen, desto geringer wird ihr Wert als Quelle zur Geschichte der antiken Malerei. Wenn wir jene auch nur so gut kennten wie die Geschichte der Plastik, könnten wir wahrscheinlich hier und da einen Nachklang grosser künstlerischer Erscheinungen feststellen; umgekehrt erlauben diese tüchtigen, aber bescheidenen Hand-

¹ Inwieweit an dieser Eigenart die Traditionen älterer thessalischer Kunst (Brunn, AM. VIII 1883, 81; Wolters, AM. XII 1887, 73; Fougères, BCH. XII 179; Heberdey, AM. XV 1890, 199; Robert, AM. XXV 1900, 325; Rutgers van der Loeff, AM. XXIX 1904, 213; Pringsheim, AM. XXXIV 1909, 80) beteiligt sind, bedarf noch der Untersuchung.